7. Schlosskonzert am Tegernsee am 25. September 2017

mit den Stipendiaten der Akademie

FREUNDE
SYMPHONIEORCHESTER
BAYERISCHER RUNDFUNK e.V.

Auf dem Weg zur großen Symphonie

Zum Start in die neue Konzertsaison durften die Mitglieder des Freundevereins wieder der großzügigen Einladung von Anna Herzogin in Bayern zu zwei Schlosskonzerten an den Tegernsee folgen.

Am 25. September 2017, dem ersten Konzertabend, spielten die Stipendiaten der Akademie ein Konzert der besonderen Art. Obwohl erst seit Juli des Jahres wieder alle Ausbildungsplätze in der Akademie besetzt waren, also viele neue Stipendiaten für die nächsten zwei Jahre dort leben und ausgebildet werden, gelang es unter der behutsam-energischen Führung von Jehye Lee, Konzertmeisterin der 2. Violinen im Symphonieorchester, das selten gespielte Oktett op. D 803 von Franz Schubert in knapp bemessenen zwei Monaten zu erarbeiten.

Die Aufführung an diesem Abend gipfelte in einem begeisternden Konzert für die Gäste im Barocksaal von Schloss Tegernsee.

Dieses Werk, als „Juwel der Kammermusik“ bezeichnet, wurde bei Franz Schubert von Ferdinand Graf Troyer, seinerzeit Obersthofmeister bei Erzherzog Rudolf von Österreich und offenbar bekannter Klarinettist, in Auftrag gegeben. Schubert, der sich damals in einer schweren Schaffenskrise befand, da er glaubte, nicht

aus dem Schatten des übermächtigen Vorbilds Beethoven heraustreten zu können, stellte sich der Herausforderung und komponierte ein unvergleichliches Meisterwerk.

Gleichwohl angelehnt an das Septett von Beethoven, fand Schubert in seinem Oktett einen ganz eigenen Weg. Die Erweiterung durch eine zweite Violine nahm ihm die Furcht und den Respekt vor seinem (über-)großen Vorbild und konnte damit das verwirklichen, was er am 1. März 1824 unter das vollendete Oktett schrieb: „…. überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Symphonie bahnen ...“. War das vielleicht schon ein Hinweis auf die zwei Jahre später entstandene große C-Dur-Symphonie?

Diesen Eindruck eines kleinen Kammerorchesters hinterließen mit ihrem eindrucksvollen Spiel die jungen Streicherinnen Jehye Lee und Amelie Böckheler (Violine), Paula Zarzo (Viola), Vera Dickbauer (Cello), Valerie Schatz (Kontrabass), sowie die Bläser Paulo Ferreira (Fagott), Francois Bastian (Horn) und Adrian Krämer (Klarinette). Jehye Lee forderte die sieben jungen Musiker bis an ihre Grenzen. Sie schaffte eine wunderbare Balance zwischen Streichern und Bläsern und zauberte für das andächtig lauschende Publikum einen wahrlich berauschenden orchestralen Klang.

Wie gefangen nach mehr als einer Stunde gespannten Zuhörens wagten die Besucher kaum zu applaudieren, aber dann brachen Begeisterungsstürme aus, über dieses unglaubliche Können der jungen Künstler.

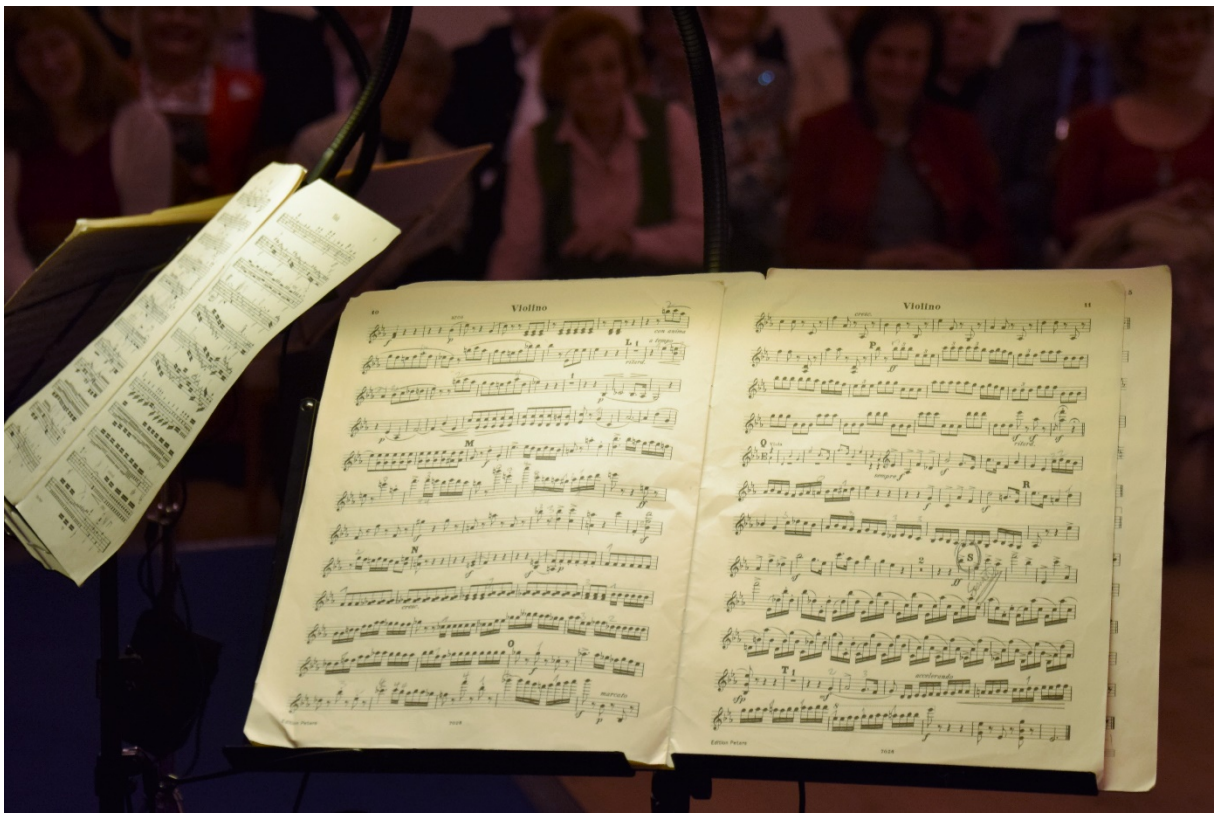
Martin Wöhr, der Vorsitzende des Vereins, bedankte sich mit Blumen bei den Künstlern für ihr famoses Spiel und der strahlenden Gastgeberin Herzogin Anna für die Einladung ins Schloss. Diese ließ es sich nicht nehmen, den KünstlerInnen und auch der Leiterin der Akademie, Christine Reif, der man die Freude über diesen gelungenen Abend ansehen konnte, noch mit einem „heimischen“ Schlemmerpaket für diesen Kunstgenuss zu danken, ehe der Abend im Vestibül des Bankettsaals mit anregenden Gesprächen und liebevoll zubereiteten Häppchen und Getränken ausklang.

Text: Barbara Klingan
Fotos: Wolfgang Barthelmann

8. Schlosskonzert am Tegernsee am 27. September 2017

mit den Solisten des BRSO

FREUNDE
SYMPHONIEORCHESTER
BAYERISCHER RUNDFUNK e.V.

Gassenhauer und Vollkommenheit

Zwei Tage später, nach dem 7. Schlosskonzert, durften die „Freunde“ das zweite Konzert erleben, diesmal mit Solisten des BRSO und einem Flügel auf dem Podium. Unsere Gastgeberin Herzogin Anna hatte die Schirmherrschaft für dieses Konzert übernommen, war es doch als Benefizkonzert für die Jugendarbeit des Orchesters gedacht und auf der Einladung war auch eindrücklich um Spenden für diese Arbeit gebeten worden.

Die beiden auf dem Programm stehenden Werke konnten unterschiedlicher nicht sein:

Zuerst der heitere, fast freche Beethoven mit seinem sehr schnell als „Gassenhauer-Trio“ bekannt gewordenem frühen Werk für Klarinette, Violoncello und Klavier; Mozart stand hier wohl Pate mit seinem „Kegelstatt-Trio“. Nach dem schwungvollen ersten Satz beeindruckte vor allem der zweite Satz, das Adagio, mit seinem herrlichen Cellosolo. Klangschön gespielt von Hanno Simons, bei der Wiederholung gekonnt aufgefangen und imitiert von Bettina Faiss mit der Klarinette und kongenial begleitet von Lukas Maria Kuen als

Partner am Klavier. Jeder durfte seinem Können freien Lauf lassen, wobei das gemeinsame Musizieren nie aus den Augen gelassen wurde.

Die schnelle Eroberung dieses Klaviertrios als ein Schlager im damaligen Wien, ein Gassenhauer eben, lag aber wohl am dritten Satz. Hier verarbeitete Beethoven eine bekannte Melodie aus der Ende des 18. Jahrhunderts beliebten Oper „Der Korsar aus Liebe“. Das *Allegretto – Thema con Variationi* hatte es in sich. Hier konnten Bettina Faiss, Hanno Simons und Lukas Maria Kuen spritzig und temporeich ihr ganzes Können zeigen. Die Begeisterung des Publikums über die schwungvolle und heitere Interpretation wollte nicht aufhören,

Danach kam das Klavierquartett op. 47 von Robert Schumann zur Aufführung, komponiert im Jahr 1842. Es gilt als sein „kammermusikalisches Jahr“, nach dem „symphonischen Jahr“ von 1841. Zu diesem Klavierquartett hatte Schumann vorher ausgiebige Studien bei Haydn, Mozart und Beethoven betrieben, hatten diese Meister doch „wichtige und inspirierende Ansatzpunkte“ gegeben und ebensolche erkennbare Spuren bei ihm hinterlassen.

Zum Erfolg dieses für ihn bedeutendsten Kammermusikwerkes trug damals seine Frau Clara Schumann bei, die nach der Uraufführung in ihrem Tagebuch notierte, das Quartett sei „ein wunderbares, so jugendliches fröhliches geworden, grad, als sei es sein erstes Werk“.

Dieses jugendlich-fröhliche Gefühl war in der inspirierenden Aufführung durch Korbinian Altenberger (Violine), Klaus-Peter Werani (Viola), Hanno Simons (Violoncello) und Lukas Maria Kuen (Klavier) auch eindrucksvoll zu hören. Es herrschte eine spürbare Übereinstimmung bei dieser wohl anspruchsvollsten Musikgattung. Wie oft hören Studenten ihre Lehrer sagen: „Bei der Kammermusik sollte immer erkennbar sein, dass jede der Stimmen gleichberechtigt zum Zusammenspiel antreten und damit zum Gelingen, zur Vollkommenheit beitragen“. Hier wurde es perfekt erlebt.

Dieses Gefühl hatten gleichwohl auch die Zuhörer, denn sie dankten mit langem, herzlichen Beifall. Glückliche Gesichter nicht nur bei den Künstlern, sondern auch bei Martin Wöhr, dem es erstmals gelang, einen Flügel auf das Podium des Bankettsaals bringen zu können; sein Dank an die Gastgeberin war entsprechend groß. Anna Herzogin in Bayern ließ es sich zum Schluss nicht nehmen, ihrerseits die Jugend-arbeit des Orchesters zu loben und eindringlich um Spenden zu werben, bevor sie zum traditionellen Umtrunk in das Vestibül bat.

Text: Barbara Klingan
Fotos: Wolfgang Barthelmann